

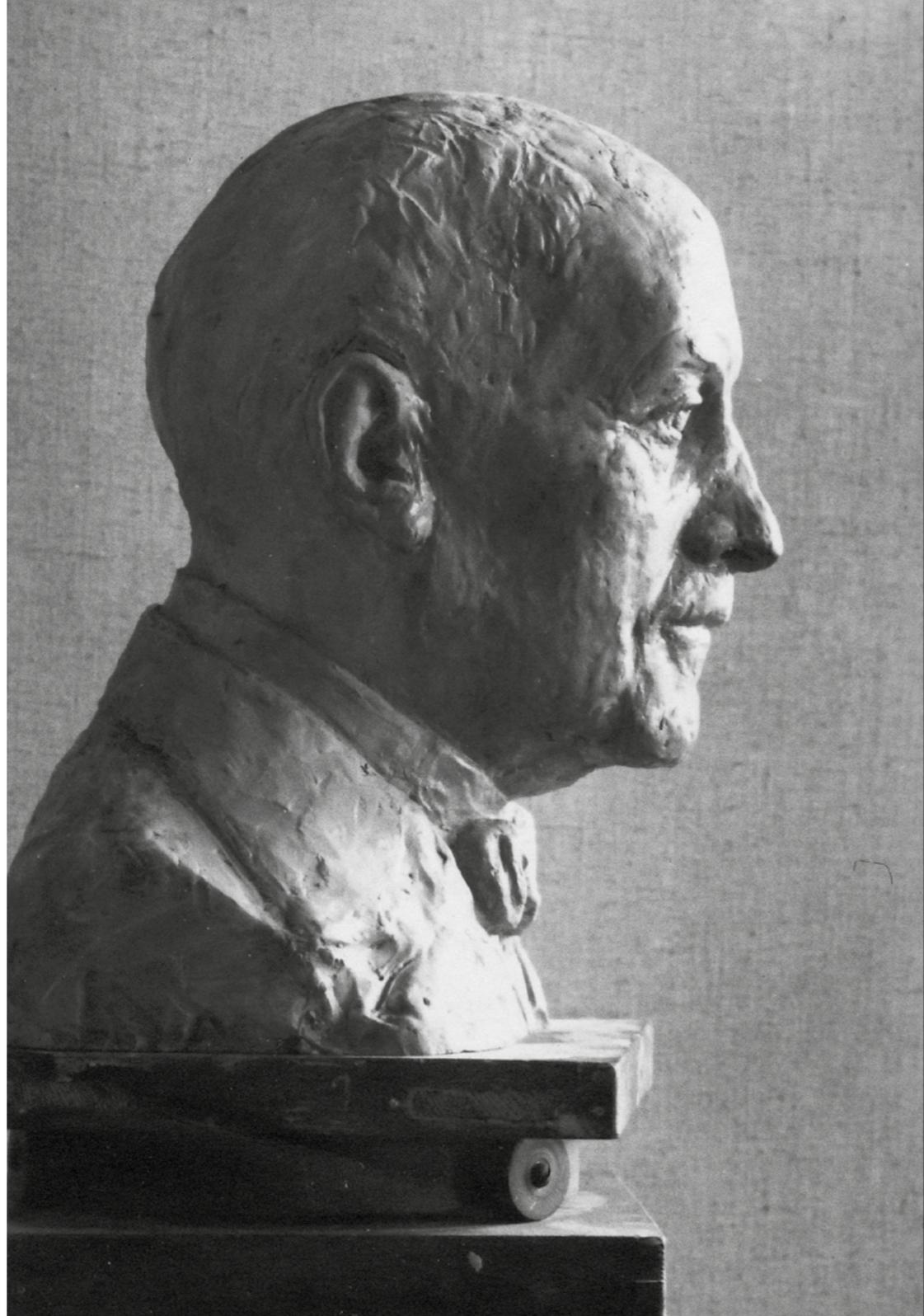
Arnold Paulssen

**Förderer der Thüringer Landesgründung und
erster Ministerpräsident des Freistaats 1920**

← Coverfoto: Arnold Paulssen, o.D.
(Familienbesitz)

→ Büste von Arnold Paulssen, o.D.
(Familienbesitz)

→ Inschrift auf dem Grabstein für
Arnold Paulssen auf dem
Historischen Friedhof in Weimar



SEIN LEBENSWERK WAR
DIE VEREINHEITLICHUNG
THÜRINGENS

ER WAR DER ERSTE
VORSITZENDE
DES THÜRINGISCHEN
MINISTERIUMS

Inhaltsverzeichnis

6	Grußwort	Benjamin-Immanuel Hoff
8	Grußwort	Peter Kleine
10	Vorwort	Christian Faludi
12	Arnold Paulssen — Lebensskizze eines Staatsmanns in drei politischen Systemen	
14	Eine bürgerliche Kindheit und Karriere im Kaiserreich	
18	Kontinuität und Neuanfang im Systemumbruch	
24	Im jungen Freistaat	
28	In den letzten Jahren der Republik	
33	Programm	anlässlich der Tafelweihe am 5. Dezember 2022 in Weimar
34	Impressum	

→ Arnold und Bertha Paulssen,
um 1900
(Familienbesitz)



Grußwort

Benjamin-Immanuel Hoff

Das Ende des Deutschen Kaiserreichs war zugleich die Geburtsstunde der ersten deutschen Republiken. Auch Thüringen ging damals aus mehreren Klein- und Kleinststaaten hervor. Der Name Arnold Paulssens ist auf das Engste mit diesem Prozess verknüpft, heute aber weitgehend in Vergessenheit geraten.

Dabei war es der Jurist Paulssen, der sich zu Beginn der Weimarer Republik 1919/20 maßgeblich für die Gründung des Landes Thüringen einsetzte. Dass es tatsächlich dazu kam, ist seinem Verhandlungsgeschick und seiner Reputation zu verdanken, die er sich als hochrangiger Beamter im Dienst des Großherzogtums Sachsen-Weimar-Eisenach über Jahrzehnte erworben hatte. Politische Verantwortung übernahm Paulssen auch in den folgenden Jahren, unter anderem zweimal als Vorsitzender der Landesregierung, dem heutigen Amt des Ministerpräsidenten vergleichbar.

Mit Arnold Paulssen ehren wir im wahrsten Sinne des Wortes einen Landesvater. In einer Zeit des Umbruchs hat er sich nicht nur um die Gründung des modernen Thüringen verdient gemacht, sondern auch entscheidend zu dessen Demokratisierung beigetragen. Sein Einsatz für ein demokratisch-freiheitliches Gemeinwesen kann uns auch heute als Ansporn und Orientierung dienen.

Im Namen der Landesregierung ergeht daher mein herzlichster Dank an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gesellschaft zur Erforschung der Demokratie-Geschichte, die mit der Enthüllung der Gedenktafel und deren Begleitveranstaltungen eine zu Unrecht vergessene Persönlichkeit wie Arnold Paulssen wieder in das Bewusstsein der Öffentlichkeit holen. Ich bin der guten Hoffnung, dass dies nur ein erster Schritt bei der Aufarbeitung dieses bedeutenden Kapitels Thüringer Demokratiegeschichte ist.



Prof. Dr. Benjamin-Immanuel Hoff
Thüringer Minister für Kultur, Bundes-
und Europaangelegenheiten

→ Arnold Paulssen (mittig sitzend) im
Kreis seiner Conabiturienten von
1882
(Familienbesitz)



Grußwort

Peter Kleine

Liebe Leserinnen, liebe Leser,
Weimar ist eine kleine Stadt, in der alles mit dem Großen zusammenhängt. Die meisten Kultur- und Geschichtsinteressierten haben in den letzten Generationen dabei vor allem an die Weimarer Klassik, aber auch an den Kultursturz von Buchenwald gedacht. Zurecht. Dass Weimar aber auch noch weitere Facetten zu bieten hat, etwa die seiner demokratiegeschichtlichen Bedeutung, kam allerdings meist zu kurz.

Erst in den letzten Jahren ist es uns dank der Beharrlichkeit einiger zunächst Weniger gelungen, diesen Umstand zu beheben. Was von Weimar aus nach dem Ersten Weltkrieg mit der verfassungsgebenden Nationalversammlung geschaffen wurde, war epochal. Dabei lohnt auch der Blick auf die Personen, die sich in jener Zeit in und für Thüringen eingesetzt haben und in jener unruhigen Zeit hohe Verantwortung nicht gescheut haben. Dazu zählt zweifellos Arnold Paulssen, der als erster Regierungschef das vereinte Thüringen in das demokratische Zeitalter hineinführte. Er ist zu Unrecht eine fast vergessene Persönlichkeit gewesen. Ich freue mich daher, dass sein Name und sein Wirken wieder einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird.

Ich bin allen Akteurinnen und Akteure dankbar, die in den letzten Jahren die demokratiegeschichtliche Tradition Weimars wieder zum Vorschein gebracht haben. Sie haben mitgeholfen, Weimar als Schlüsselort deutscher Demokratiegeschichte ins Bewusstsein der öffentlichen Wahrnehmung zu bringen. Dafür steht auch das Haus der Weimarer Republik mit dem dazugehörigen Verein, dem wir als Stadt als Bauherrin ein langfristiges Forum zur Verfügung gestellt haben.

Ich wünsche uns allen, dass unsere Mühen und Anstrengungen zur Vermittlung und Erforschung der Demokratiegeschichte und zum Demokratieerhalt weiter Früchte hervorbringen werden. Möge die Erinnerung an Arnold Paulssen daran ihren Anteil haben.

Herzlich



Peter Kleine
Oberbürgermeister der Stadt Weimar

→ Arnold Paulssen (mittig sitzend)
neben dem Maler Max Slevogt
in Weimar, 28.12.1912
(Familienbesitz)



Vorwort

Christian Faludi

Die Gesellschaft zur Erforschung der Demokratie-Geschichte hat sich das Ziel gesetzt, der Ergründung demokratiegeschichtlicher Prozesse mehr Gewicht zu verleihen, um die daraus entstehenden Erkenntnisse für die Gestaltung einer lebendigen Erinnerungskultur nutzbar zu machen. Das betrifft unter anderem auch die Zeit der Weimarer Republik, welcher mit dem 100. Jahrestag der Nationalversammlung 2019 viel Aufmerksamkeit zuteilgeworden ist – deren Lokal- und Regionalgeschichte allerdings nach wie vor wenig Beachtung geschenkt wird. Das mag überraschen, da zahlreiche Straßen und Plätze in den Kommunen der Bundesrepublik Namen von Persönlichkeiten tragen, die eng mit diesem Abschnitt deutscher Demokratiegeschichte verbunden sind. So auch in Weimar; kombinieren hier doch beispielsweise der August-Baudert-Platz, die Eduard-Rosenthal-Straße oder der August-Frölich-Platz Formen des Erinnerens mit den – nur wenigen Menschen bekannten – Leistungen der Genannten. Während dem örtlichen Revolutionsführer von 1918, dem Vater der Thüringer Verfassung von 1921 und dem zweiten Ministerpräsidenten des Freistaats 1921–1923 zumindest dem Namen nach Orte gewidmet worden sind, ist der wichtigste Gründungsvater und erste Staatsminister des Landes Thüringen, Arnold Paulssen, dem kollektiven Gedächtnis gänzlich abhandengekommen. Lediglich ein Grabstein auf dem Historischen Friedhof gibt (Eingeweihten) mit seiner Inschrift Zeugnis über das Werk des hier Bestatteten. Erinnerungskulturell darf das durchaus als Missstand interpretiert werden; historisch lässt es sich

zumindest erklären: Schließlich überformte zunächst das »Dritte Reich« jede demokratische Errungenschaft der Weimarer Republik – auch in zurückschauender Perspektive –, bevor der DDR-Staatssozialismus propagandistisch keinen Raum für einen im Kaiserreich sozialisierten Beamten und liberalen Politiker verfügbar machte. Mehr als dreißig Jahre nach dem demokratischen Umbruch und der Neugründung Thüringens ist es längst überfällig, Arnold Paulssen in das öffentliche Gedächtnis seiner Heimatstadt und seines Heimatlandes zurückzuholen. Die heutige Weihe der Tafel an seinem ehemaligen Wohnhaus soll hierfür nur der Anfang sein – markiert doch die der Zeremonie angeschlossene Übergabe des Nachlasses der Familie Paulssen an das Landesarchiv fernerhin das Bestreben, im Nachgang ein editorisch-biographisches Forschungsprojekt auf den Weg zu bringen. Gleichfalls sind weitere Aktionen im öffentlichen Raum geplant. Die notwendigen Bande für ein tragfähiges Netzwerk zwischen Institutionen aus der Wissenschaft, Vermittlungsarbeit und den Medien sind derweil bereits geknüpft. Insofern dürfen wir am heutigen Tag hoffnungsfroh sowohl in die Vergangenheit als auch in die Zukunft schauen und Arnold Paulssens demokratisches Werk feierlich wie optimistisch würdigen. Allen, die diese Ehrung ermöglicht haben, gilt mein herzlicher Dank. Besonders danke ich Prof. Dr. Benjamin-Immanuel Hoff und Dr. Bernhard Post für ihre Teilnahme an der Podiumsveranstaltung und den Festvortrag. Weimars Oberbürgermeister Peter Kleine und seiner Stadtkulturdirektorin Julia Miehe gilt der Dank für die

→ Arnold Paulssen vor seinem Wohnhaus, dem Ort der Tafelweihe, in der ehemaligen Kaiserin-Augusta-Straße (heute Steubenstraße), o.D. (Familienbesitz)



Unterstützung unserer Aktion, sowie den Autoren dieser Broschüre für das Teilen ihrer Kenntnisse. Vor allem aber danke ich Ottokar Groten, dem Urenkel von Arnold Paulssen, und den Besitzern des Hauses in der Steubenstraße, der Familie von Dr. Reinhart Schreiber, für ihr liebevolles Entgegenkommen in allen Belangen und die wohlwollende Unterstützung unserer Vorhaben.

Dr. Christian Faludi
Projektleiter Gesellschaft zur Erforschung
der Demokratie-Geschichte



Arnold Paulssen

Lebensskizze eines Staatsmanns in drei politischen Systemen

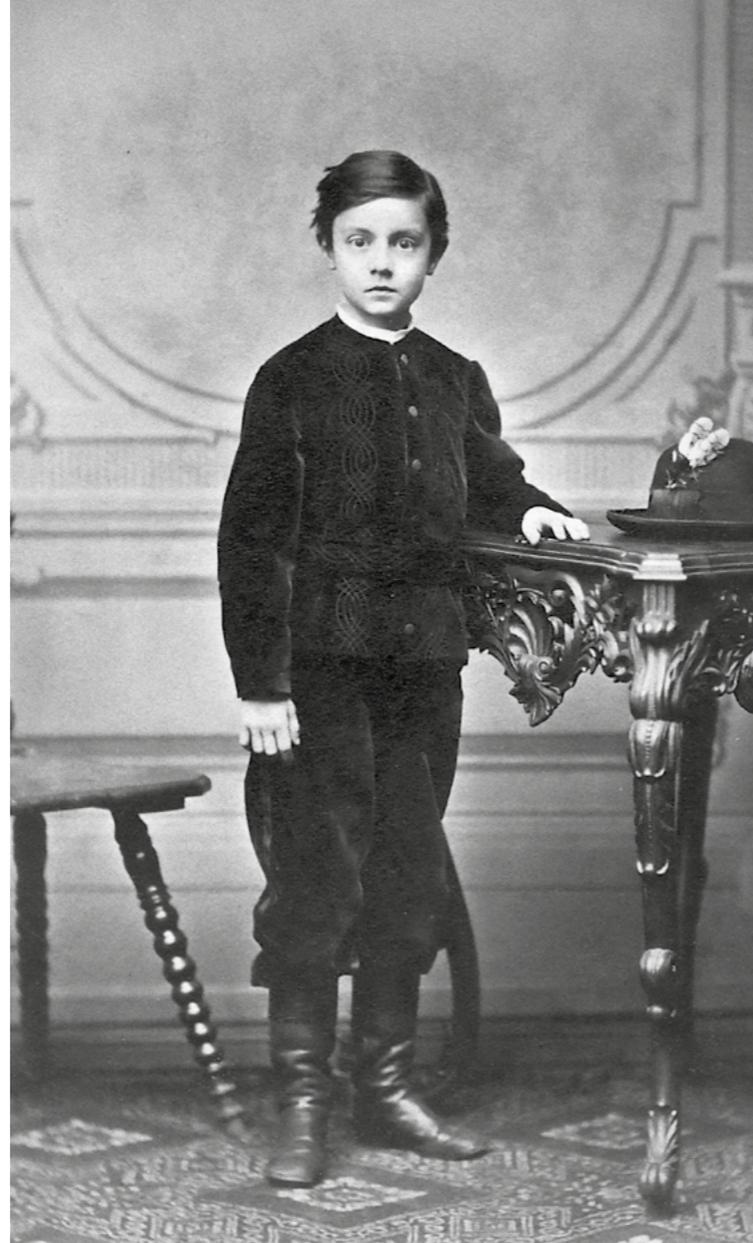
Arnold Paulssen war einer der wichtigsten Wegbereiter für die Entstehung des Freistaats Thüringen und der erste Regierungschef des 1920 gegründeten Landes. Als linksliberaler Politiker verteidigte er die Demokratie der Weimarer Republik aktiv gegen ihre Feinde.

Marc Bartuschka, Frank Boblenz, Christian Faludi, Bernhard Post

Eine bürgerliche Kindheit und Karriere im Kaiserreich

Arnold (Rudolf Otto) Paulssen kam am 25. November 1864 als Sohn des kaufmännischen Angestellten Constantin Paulssen und dessen Frau Adeline (geb. Seuberlich) im preußischen Sömmerda zur Welt. Im Alter von nur vier Jahren verlor er seinen Vater. Dennoch wuchs Arnold Paulssen behütet in einer großbürgerlichen, protestantisch geprägten Familie auf. Seine Schulzeit verbrachte er ab den 1870er Jahren auf dem Wilhelm-Ernst-Gymnasium in Weimar, und damit in der Stadt, in der sein Urgroßvater Carl Christian August Paulssen 1813 Bürgermeister gewesen war und in der auch er den Großteil seines Lebens verbringen sollte.

Nach dem Abitur im Jahr 1883 studierte Arnold Paulssen Rechtswissenschaften an den Universitäten in Freiburg im Breisgau, Halle an der Saale, Berlin und Jena, wo er – wie im Kaiserreich nicht unüblich – in verschiedenen Verbänden korporiert war. 1885/86 diente er als Einjährig-Freiwilliger im 5. Thüringer Infanterieregiment Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach Nr. 94 und schied als Sekondeleutnant der Reserve aus. 1891 wurde Arnold Paulssen an der Ernestinischen Gesamtuniversität Jena zum Doctor iuris



promoviert. Im selben Jahr heiratete er die 27-jährige Bertha Saeltzer. 1892 kam ihr erster gemeinsamer Sohn Hans-Constantin zur Welt, der von 1954 bis 1964 Präsident und bis zum Lebensende Ehrenpräsident der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände werden sollte. 1894 folgte Ottokar, der später Architekt wurde.

← Arnold Paulssen als Kind, o.D.
(Familienbesitz)

↓ Mit Bertha Saeltzer in Weimar, 1888
(Familienbesitz)

↓ Der junge Staatsbeamte mit seinen
Söhnen Ottokar und Hans-Constantin,
o.D.
(Familienbesitz)



Nach dem Studium schlug Arnold Paulssen eine juristische Laufbahn ein. Pikanterweise trat er dabei als Gerichtsassessor in mehreren Prozessen gegen den Sozialdemokraten August Baudert an, welcher nach der Revolution 1918 sein Regierungskollege und verbündeter Mitstreiter um die Thüringer Landesgründung auf Grundlage der Demokratisierung



werden sollte. Ein Vierteljahrhundert zuvor war Paulssen zunächst 1894 Landrichter in Weimar geworden. Schon ein Jahr später berief das Großherzoglich Sächsische Staatsministerium den talentierten Beamten zum Finanzrat. Anschließend machte er rasch Karriere und wurde seit 1891 als Geheimer Referendar des Großherzogs Carl Alexander tätig.



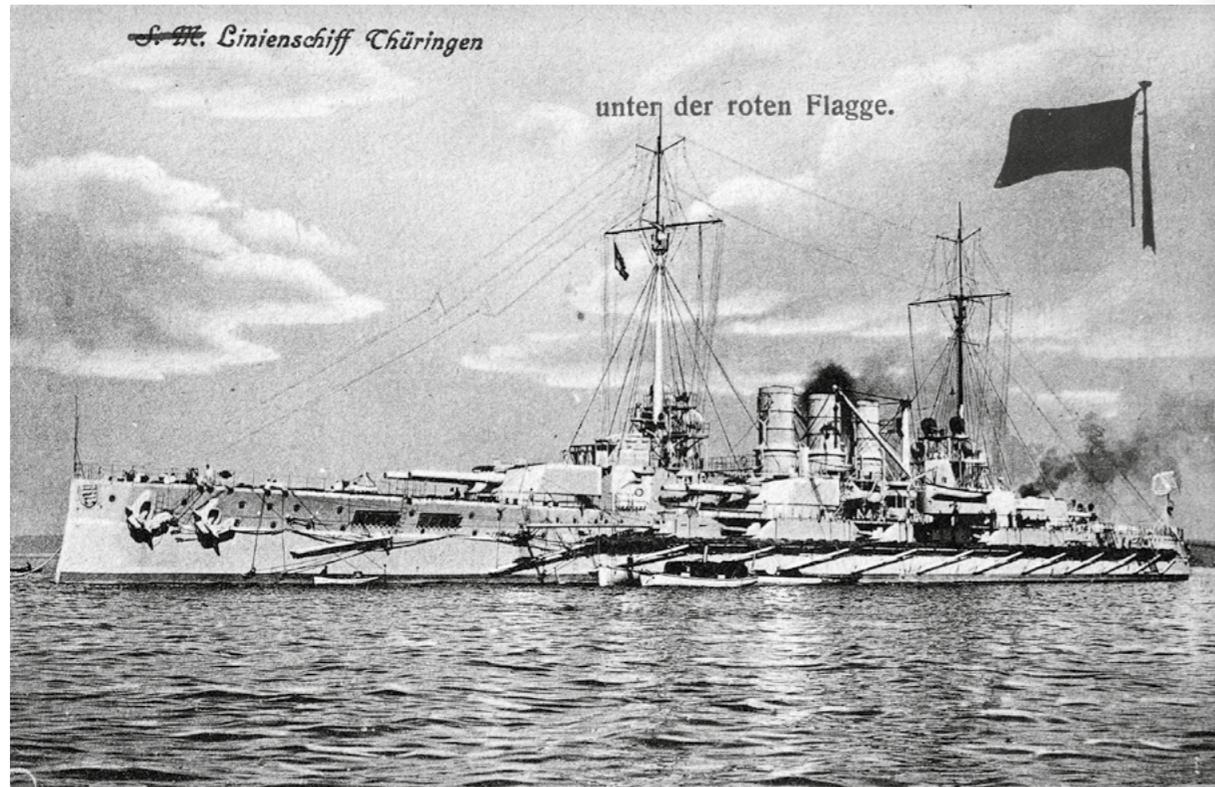
← Arnold Paulssen (rechts stehend)
als Abgeordneter im Deutschen
Bundesrat, 1900
(Familienbesitz)

Ab 1899 fungierte Paulssen für nahezu zehn Jahre als stellvertretender Bevollmächtigter für Sachsen-Weimar-Eisenach sowie die thüringischen Länder Sachsen-Altenburg, Sachsen-Coburg und Gotha, Schwarzburg-Rudolstadt, Schwarzburg-Sonderhausen, Reuß jüngerer Linie und Reuß älterer Linie (ab 1902) im Bundesrat des Deutschen Reiches. Von 1908 bis 1912 leitete er im Weimarer Staatsministerium das Departement des Innern und Äußern. Dabei setzte er zahlreiche liberale Neuerungen durch – so etwa 1909 das direkte Wahlrecht, was den Verlust der konservativen Landtagsmehrheit zugunsten der Liberalen zur Folge hatte. Fernerhin reformierte er das Justizwesen und setzte die Errichtung eines Gemeinsamen Oberverwaltungsgerichts für fünf der Thüringer Kleinstaaten in Jena durch. Der daraus resultierende Staatsvertrag zwischen den Herrscherhäusern in Sachsen-Weimar-Eisenach, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Coburg und Gotha, Schwarzburg-Sondershausen und Schwarzburg-Rudolstadt wurde am 15. Dezember 1910 unterzeichnet. Drei Jahre später übertrug der Weimarer Großherzog, Wilhelm Ernst, Paulssen – einem seiner fähigsten Mitarbeiter – abermals das wichtige Amt des Bevollmächtigten im Deutschen Bundesrat in Berlin. Hier vertrat der liberale Abgeordnete neben Sachsen-Weimar-Eisenach einmal mehr sechs weitere Thüringer Kleinstaaten – was ihn mit dem Votum von insgesamt sieben Stimmen ausstattete, und damit mit einer Stimme mehr als den Vertreter des starken Königreichs Bayern.

Kontinuität und Neuanfang im Systemumbruch

↓ Das Kriegsschiff »Thüringen« unter
roter Flagge der Meuterer, 31.10.1918
(Frank Boblenz)

→ Arnold Paulssen (2. Reihe 2. von links)
bei einer Sitzung des Reichsrats, 1919
(Library of Congress Prints and
Photographs Division Washington D.C.)



Im Oktober 1918 – am Vorabend der Revolution – reiste Arnold Paulssen auf diplomatischer Mission durch die Thüringer Kleinstaaten von Residenz zu Residenz, um die Haltung der Landesherren zu einer möglichen Abdankung von Kaiser Wilhelm II. auszuloten. Der Verzicht auf die Krone war Monate zuvor durch den amerikanischen Präsidenten Woodrow Wilson zur Bedingung für die Aufnahme von Friedensverhandlungen gemacht worden. Da die militärische Niederlage nunmehr deutlich geworden war, schien die Zeitenwende greifbar nah. Herzog Bernhard III.,

Herzog Carl Eduard sowie Fürst Günther reagierten allerdings ablehnend oder zumindest zurückhaltend gegenüber einer Unterstützung von Forderungen zur Abdankung des Kaisers und der damit verbundenen Veränderung der bestehenden politischen Ordnung. Großherzog Wilhelm Ernst, Herzog Ernst II. und Fürst Heinrich XXVII. hingegen erkannten die Notwendigkeit eines grundlegenden Wandels an der Spitze des Reiches. Indes war allen Monarchen die Vorstellung gemeinsam, über den Umbruch hinaus Landesherren bleiben zu können.



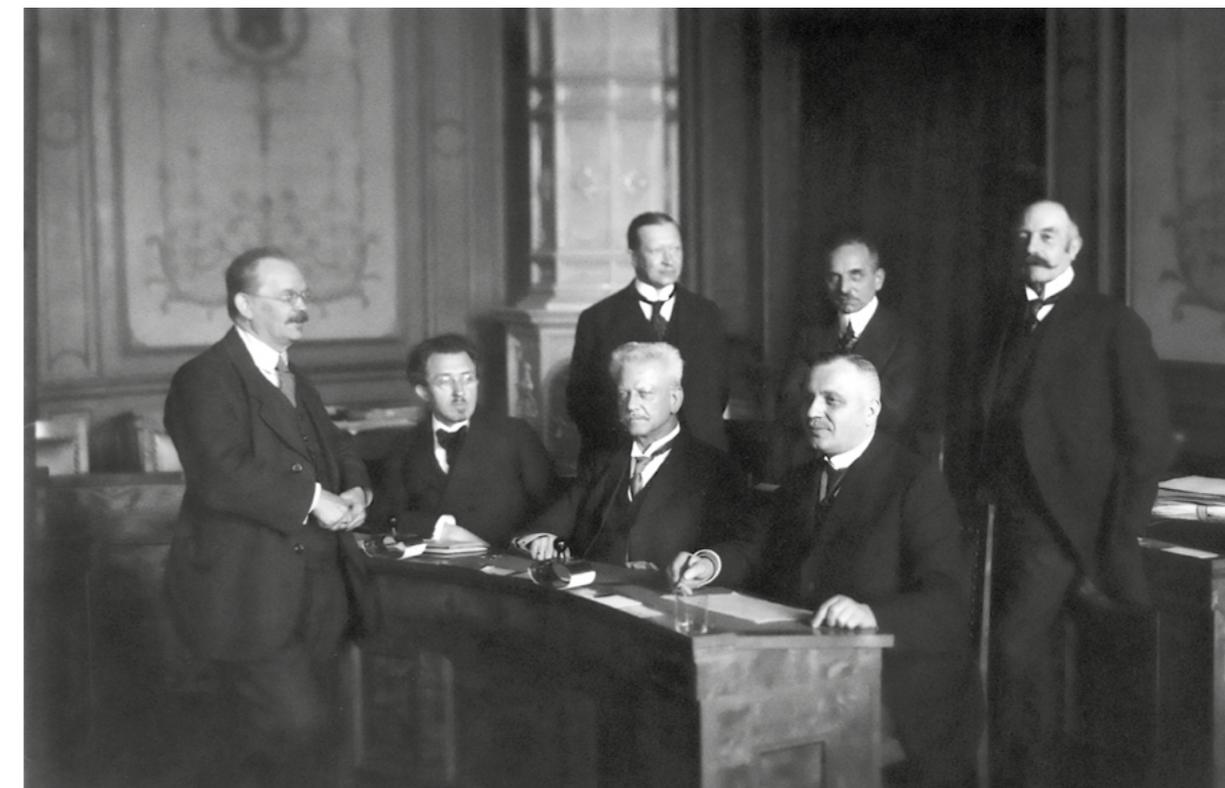
Infolge des sinnlosen Befehls der deutschen Admiralität zum Auslaufen der Flotte gegen die englische Übermacht meuterten in der Nacht zum 31. Oktober 1918 rund 350 Matrosen auf dem in Wilhelmshaven vor Anker liegenden »S.M. Linienschiff Thüringen«. Die Revolte gab den Funken zum Aufstand, der – zur Revolution geworden – binnen weniger Tage das monarchische Regierungssystem im Deutschen Reich beseitigte. Am 9. November 1918 erhielten die Aufständischen in der Reichshauptstadt die Oberhand und der Kaiser flüchtete in das

niederländische Exil, während die Republik gleich zweimal von Philipp Scheidemann und Karl Liebknecht ausgerufen wurde. Anschließend benachrichtigte Arnold Paulssen die Monarchen der Thüringer Kleinstaaten über die Ernennung Friedrich Eberts zum Reichskanzler – währenddessen Revolutionäre auch in Mitteldeutschland die Zeitenwende einläuteten. Am 25. November 1918 dankte Fürst Günther in Schwarzburg-Sondershausen als letzter deutscher Herrscher des überkommenen Zeitalters ab.



← Ansprache des Reichspräsidenten Friedrich Ebert vom Altan des Deutschen Nationaltheaters, 21.8.1919 (Stadtarchiv Weimar)

↓ August Baudert (links stehend) und Arnold Paulssen (rechts stehend) mit Mitgliedern des Volks- und des Staatsrates von Thüringen, 1919 (Stadtmuseum Weimar)



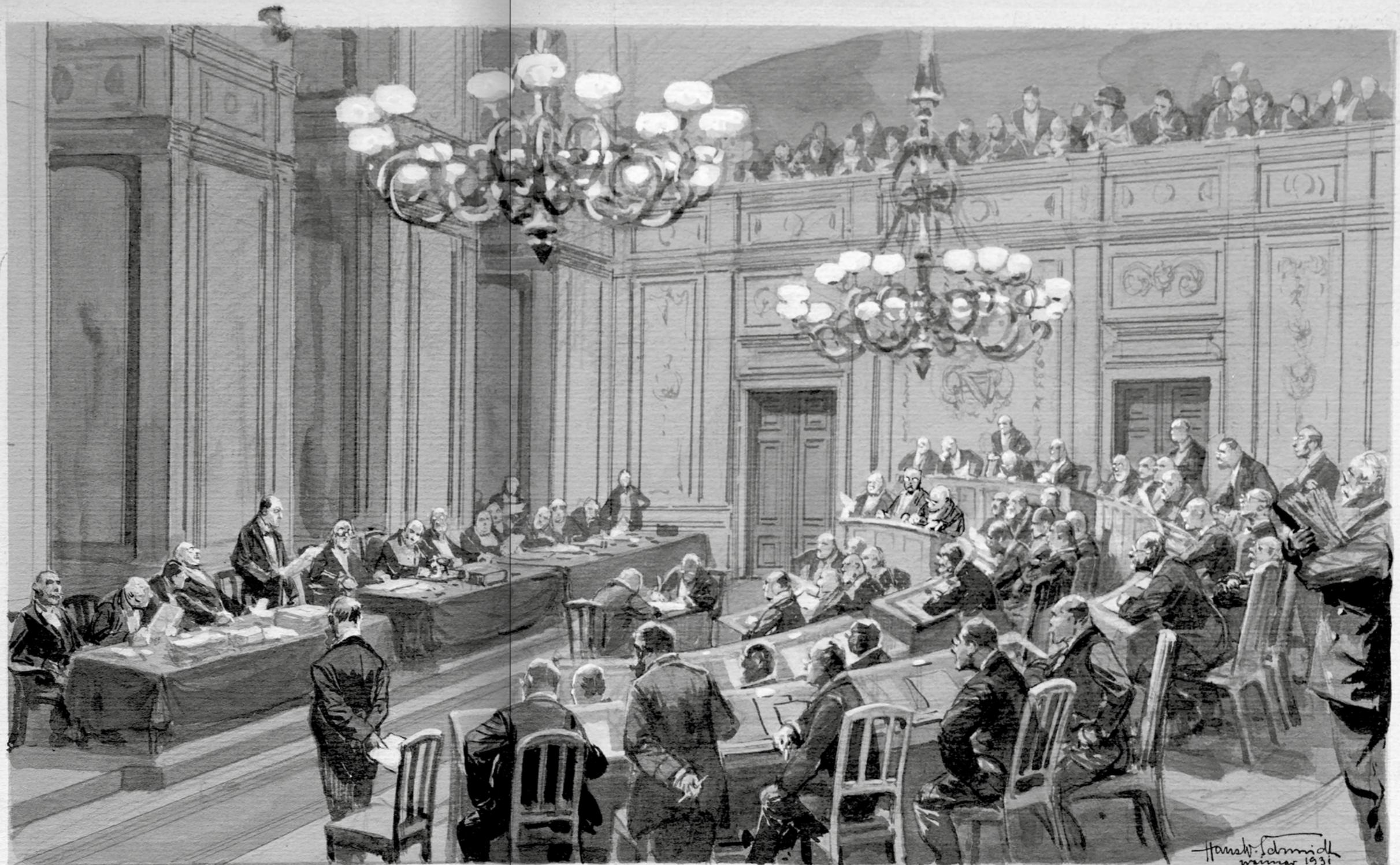
Im Zuge der Novemberrevolution ersetzte der Rat der Volksbeauftragten die Reichsregierung mit jeweils drei Mitgliedern der Mehrheitssozialdemokraten (MSPD) und der Unabhängigen Sozialdemokraten (USPD). Der Bundesrat erhielt am 14. November 1918 die Ermächtigung, »die ihm nach den Gesetzen und Verordnungen des Reichs zustehenden Verwaltungsbefugnisse auch fernerhin auszuüben.« Somit war die Ländervertretung das einzige politische Organ des Kaiserreichs, das – wenngleich mit deutlich eingeschränkten Befugnissen – weiterhin

bestehen blieb. Auch Arnold Paulssen übte sein Amt fortfolgend aus und wurde als Bevollmächtigter der Thüringer Staaten 1919 Abgeordneter der Nationalversammlung in Weimar. Im selben Jahr trat er in die linksliberale Deutsche Demokratische Partei (DDP) ein.

Bei den Wahlen zum Landtag des demokratischen Freistaats Sachsen-Weimar-Eisenach im März 1919 verfehlte die SPD die absolute Mehrheit. Nach zähen Verhandlungen koalitierten die Sozialdemokraten schließlich mit der DDP. Geleitet wurde die am 20. Mai 1919 gebildete Re-

gierung von August Baudert (SPD) und Arnold Paulssen (DDP) in Form einer Doppelspitze, und trotz des schlechteren Wahlergebnisses übernahm Letzterer als Staatsminister den Vorsitz. Gleichzeitig wurde Paulssen Leiter der Ressorts Kultus, Justiz und Finanzen. Zudem erhielt er 1919/20 den Vorsitz im Staatsrat von Thüringen – einer Art Übergangsregierung zum Zusammenschluss des Landes Thüringen, dessen treibende Kraft der linksliberale Politiker aus Weimar werden sollte.

→ »Landtagssitzung 1919 im alten Landtagssitzungssaal im Fürstenhaus zu Weimar. Beratung zur Zusammenschliessung Thüringens zu einem ›Gross Thüringen‹. Weimar wird als Landeshauptstadt proklamiert.«
Am Rednertisch stehend Arnold Paulssen.
Skizze von Hans W. Schmidt, 1931
(Privatbesitz Jutta Pfohl)



SKIZZE

Hans W. Schmidt
Weimar 1931

Im jungen Freistaat

↓ Sitzung des Volksrates von Thüringen mit dem Alterspräsidenten Eduard Rosenthal (1. Reihe rechts) (Stadtmuseum Weimar)

→ Trauerzug für die während des Kapp-Lüttwitz-Putsches in Weimar getöteten Arbeiter, 18.3.1920 (Stadtmuseum Weimar)



Die Thüringer Landesgründung 1920 war ein beispielloser Prozess deutscher Demokratiegeschichte. Arnold Paulssens Kompetenzen auf dem politischen Parkett und im veraltungstechnischen Bereich sowie seine allseits anerkannte Integrität wurden zu entscheidenden Faktoren bei den schwierigen Verhandlungen zwischen den Einzelstaaten für die Beseitigung letzter Reste des mittelalterlichen »Kleinstaatensjammers«. Zur staatsrechtlichen Grundlage wurde der Verfassungs-

entwurf seines Lehrers aus Jenaer Studienjahren und politischen Weggefährten im Thüringer Landtag, dem Professor der Rechtswissenschaften Eduard Rosenthal. Nach der Landesgründung am 1. Mai 1920 führte Paulssen den jungen Freistaat als Vorsitzender der provisorischen Regierung in der Hauptstadt Weimar. Im Zuge des Kapp-Lüttwitz-Putsches im März 1920, mit dem Monarchisten versuchten, das Rad der Zeit um zwei Jahre zurückzudrehen, bewies sich Arnold

Paulssen als aktiver Verteidiger der Weimarer Demokratie. Zusammen mit dem Sozialdemokraten August Baudert widersetzte er sich dem Umsturz durch die Staatsfeinde und führte nach der Entlassung aus dem Arrest die Regierungsgeschäfte von seiner Wohnung in der Kaiserin-Augusta-Straße (Gebäude Notenbank) entschlossen fort. Der politische Widerstand der Demokraten war ein wesentlicher Faktor für das Scheitern der Putschisten. Überdies wurde Paulssen von Reichspräsi-

dent Friedrich Ebert zum Reichskommissar des thüringischen Gebietes ernannt und damit zuständig für die zivile Wiederherstellung von Sicherheit und Ordnung. Sein Wirken trug erheblich zur Entspannung der Lage während und nach der Niederschlagung des Staatsstreiks bei.

In Folge der Landtagswahl vom 20. Juni 1920 bildete sich in Thüringen eine Minderheitsregierung aus SPD und DDP. Trotz erheblicher Stimmverluste für seine



Partei wurde der linksliberale Arnold Paulssen vom November 1920 bis Oktober 1921 Minister für Volksbildung und Justiz sowie Vorsitzender im Staatsministerium des Ersten Landtages von Thüringen. De facto war Arnold Paulssen damit der erste Ministerpräsident des Landes, wenngleich dieser Titel vor 1933 nicht offiziell verwendet worden ist. Derweil litt Paulssens erste demokratisch gewählte Thüringer Landesregierung von vorneherein unter gegenläufigen Zielen der Koalitionspartner. Die

Sozialdemokraten stellten soziale Belange vornan, während die linksliberal ausgerichtete DDP vor allem auf die Stabilisierung und den Ausbau der politischen Demokratie zielte.

Aufgrund der Schwäche des Minderheitskabinetts – unter Tolerierung der USPD – konnten einschneidende Reformen zwar vorbereitet, aber noch nicht umgesetzt werden. Die Regierung Paulssen musste sich meist auf die Umsetzung von Reichsgesetzen und das Erlassen von Verwaltungs-

← Die erste Landesregierung von Thüringen, 1920/21.
Von links, stehend: Carl Freiherr von Brandenstein,
Emil Hartmann; sitzend: August Frölich, Arnold Paulssen,
Harald Bielfeld, Hermann Anders Krüger und Ottomar Benz
(Stadtmuseum Weimar)

↓ Das Fürstenhaus in Weimar, Sitz
des Thüringer Landtags, um 1919
(Thüringer Landtag)



verordnungen beschränken, machte aber Fortschritte bei der zunehmenden Integration der ehemaligen thüringischen Kleinstaaten. Die Ablehnung des Grundsteuergesetzes durch einen Teil der linken Abgeordneten und die Vertreter der Rechtsparteien führte schließlich zum Rücktritt der Regierung und Auflösung des Landtags im Juli 1921. Neuwahlen am 11. September 1921 führten Anfang Oktober zur Bildung einer Linksregierung, an der die DDP nicht mehr beteiligt war.

In den letzten Jahren der Republik

↓ Arnold Paulssen bei der Eröffnung
des Wimaria-Stadions in Weimar,
1928
(Hauptstaatsarchiv Weimar)

→ Arnold Paulssen mit seinem
Sohn Hans-Constantin im
schweizerischen Davos, 1929
(Familienbesitz)



Nach den Wahlen vom 30. Januar 1927 geriet die DDP – obwohl sie nur noch zwei Abgeordnete stellte – zum »Zünglein an der Waage« für eine tragfähige Koalition und Arnold Paulssen gelangte zurück auf die Regierungsbank. Im April 1927 übernahm der altgediente Politiker das Ministerium für Inneres und Wirtschaft sowie den stellvertretenden Vorsitz des Staatsministeriums der bürgerlichen Minderheitsregierung des 4. Thüringer Landtages unter Vorsitz des Rechtsliberalen Richard Leutheüßer (DVP). Infolge des

Regierungsrücktritts übernahm Paulssen im November 1928 überdies erneut die Verantwortung für die Geschicke seines Landes und wurde Vorsitzender des Staatsministeriums sowie Wirtschafts- und Volksbildungsminister. Ab Mai 1929 war der 64jährige zusätzlich Finanzminister. Infolge der Schwäche der regierenden Parteien waren Arnold Paulssens Wirkmöglichkeiten in seiner zweiten Amtszeit begrenzt. Als Ergebnisse zu nennen sind vor allem eine vermögensrechtliche Regelung mit der evan-



gelischen Kirche, ein Gebietsaustausch mit Sachsen und die Übertragung der Landesabgabenverwaltung auf das Reich. Paulssen behielt die Funktionen als Vorsitzender des Staatsministeriums auch nach den Neuwahlen im Dezember 1929 bis zur Regierungsbildung des 5. Landtages von Thüringen unter Erwin Baum vom Thüringer Landbund (ThLB) am 23. Januar 1930.

Zehn Jahre nach der Gründung des demokratischen Freistaats Thüringen übernahm eine rechtsbürgerliche Koali-

tion die Regierung, welcher der Nationalsozialist Wilhelm Frick als Staatsminister für Inneres und Volksbildung angehörte. Es handelte sich damit um die erste Landesregierung unter Beteiligung der NSDAP in der Weimarer Republik. Infolgedessen wechselte Arnold Paulssen als ehemaliger Landesbeamter zunächst in den Wartestand. Unter Bezugnahme auf das »Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums« vom 7. April 1933, mit dessen Hilfe die Nationalsozialisten Menschen jüdischer Herkunft



und politisch unerwünschte Personen aus dem Staatsdienst entfernten, wurde er noch im selben Jahr in den Ruhestand versetzt. Zudem kürzten die neuen Machthaber im »Dritten Reich« die Pension des zuckerkranken und an den Spätfolgen eines Schlaganfalls leidenden Ruheständlers deutlich.

Neben seinen politischen Ämtern war Arnold Paulssen unter anderem Vorstandsmitglied der Deutschen Schillerstiftung und stellvertretendes Ausschussmitglied der Wartburgstiftung. Weiterhin war er ab 1923 Vorstandsvorsitzender der Stiftung des Nietzsche-Archivs. Infolge der Anbiederung von Elisabeth Förster-Nietzsche an die Nationalsozialisten legte er das Amt 1931 nieder – offiziell aus gesundheitlichen Gründen –, blieb aber im Vorstand als auch Mitglied der Gesellschaft der Freunde des Nietzsche-Archivs. Im »Dritten Reich« führte der demokratische Politiker der 1933 zerstörten Republik ein unauffälliges Leben – biedernte sich den neuen Machthabern nicht an, stand ihnen aber auch nicht dezidiert feindlich gegenüber, und feierte mitunter die anfänglichen Erfolge im Zweiten Weltkrieg – insbesondere jene seines Enkels Ottokar, einem U-Boot-Kommandanten. Die Schrecken des »Dritten Reiches« sah er indes nicht (mehr). Arnold Paulssen starb am 19. März 1942 in Weimar.

Während des Kaiserreichs hatte Arnold Paulssen zahlreiche Ehrungen und Auszeichnungen erhalten. So ernannte ihn die Universität Jena 1912 zum Ehrendoktor der Medizin. Zudem war er Komtur des Großherzoglichen Hausordens der »Wachsamkeit oder vom Weißen Falken«, Träger des Preußischen Kronenordens II. Klasse mit Stern, des Roten Adlerordens II. Klasse mit Stern und des Bayerischen Michaelsordens II. Klasse mit Stern. Die Verdienste Paulssens als Streiter für ein demokratisches Staatswesen, als Thüringens ersten Regierungschef, der zugleich ein wichtiger Gründungsvater des Landes war, würdigte hingegen bis jetzt lediglich ein weitgehend unbekanntes Ehrengrab auf dem Historischen Friedhof in Weimar.

← Arnold Paulssen im Auto mit seiner Schwiegertochter Hertha, einer geborenen Binswanger, o. D. (Familienbesitz)

← Die Eheleute Paulssen im Sanatorium, 1930 (Familienbesitz)

→ Im Kreise der Familie in Weimar, o. D. (Familienbesitz)





← Der Pensionär Arnold Paulssen
in Weimar, 1934
(Familienbesitz)

Programm

anlässlich der Tafelweihe am 5. Dezember 2022 in Weimar

- 16.30 Uhr Begrüßung am ehemaligen Wohnhaus von Arnold Paulssen in der Steubenstraße 48**
Dr. Christian Faludi (Projektleiter GEDG und Initiator für die Tafel) und Dr. Reinhart Schreiber (Besitzer der Immobile)
- 16.40 Uhr Enthüllung der Tafel**
Ottokar Groten (Urenkel von Arnold Paulssen) und Prof. Dr. Benjamin-Immanuel Hoff (Minister für Kultur-, Bundes- und Europaangelegenheiten und Chef der Staatskanzlei des Freistaats Thüringen)
- 17.15 Uhr Begrüßung in der Notenbank**
Ralf Kirsten (Bürgermeister Weimar) und Stephan Zänker (Vorstand GEDG)
- 17.30 Uhr Übergabe des Nachlasses der Familie Paulssen an das Landessarchiv Weimar**
Ottokar Groten und Dr. Frank Boblenz (kommissarischer Abteilungsleiter Landesarchiv Thüringen – Hauptstaatsarchiv Weimar)
- 17.45 Uhr Festvortrag: »Eine Krokodilhaut braucht Thüringens Ministerpräsident«**
Dr. Bernhard Post
(ehemaliger Leiter Landesarchiv Thüringen)
- 18.00 Uhr Podiumsdiskussion**
Ottokar Groten, Prof. Dr. Benjamin-Immanuel Hoff und Dr. Bernhard Post; moderiert von Dr. Jan Schönfelder (Mitteldeutscher Rundfunk)
- 19.00 Uhr Empfang und musikalische Rahmung**
Johanna Bergk (Pianistin Weimar/Jena)

→ Arnold Paulssen im Familienkreis
am Tag der Konfirmation des
Enkels Ottokar, o. D.
(Familienbesitz)

Arnold Paulssen
Förderer der Thüringer Landesgründung und erster
Ministerpräsident des Freistaats 1920
ist ein erinnerungskulturelles Projekt der Gesellschaft
zur Erforschung der Demokratie-Geschichte (GEDG).

Weimar 2022

ISBN
978-3-949903-02-1

Projektleiter
Christian Faludi

Autoren
Marc Bartuschka
Frank Boblenz
Christian Faludi
Bernhard Post

Redaktion
Marc Bartuschka

Druck
Die Umweltdruckerei

Herausgeber
Christian Faludi

Gestaltung
zentralform | Eric Jentzsch

Veranstaltungsorganisation
Virginie Klemm

 Gesellschaft zur Erforschung
der Demokratie-Geschichte

Gefördert von der Thüringer Staatskanzlei und der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien.

 Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

Freistaat
Thüringen  Staatskanzlei

Freistaat
Thüringen  Landesarchiv

weimar
Kulturstadt Europas





gedg.org